

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus München.

(Beschluß).

Neben diesem großen Künstlerpaar gelang es dem Dem. Senger in der Rolle der Aricia die Theilnahme des Publikums in so hohem Grade zu erregen, daß auch ihr die Ehre des Hervorrufens mit Hrn. Esclair und Mad. Schröder zu Theil wurde. Diese junge Künstlerin, deren eigentliche Sphäre die Tragödie ist, wird von der Intendantz desselungeachtet sehr häufig für das Lustspiel in Anspruch genommen und so kam auch die Rolle der Frau v. Luy in dem kleinen Stücke: „Die junge Pathe“, von L. W. Borch, in die Hände der Dem. Senger, welche ihre Aufgabe mit Auszeichnung löste. Auch Hr. Lang gab seine Rolle mit größtem Fleiße. Dem Vernehmen nach mußte dieses Stück schon am sechsten Tage nach der Vertheilung der Rollen dargestellt werden; wenn daher die übrigen Mitwirkenden und besonders Hr. Brand in der bedeutenden Rolle des Jean Champenour manches zu wünschen übrig ließen, so ist dieses nicht so wohl den Schauspielern als der übertriebenen Eile, womit das Stück in die Scene gesetzt werden mußte, zuzuschreiben. Da aber das Lustspiel desselungeachtet gefiel, so wird die nächste Wiederholung desselben ohne Zweifel mit noch größerem Beifalle aufgenommen werden. — In dem zu obigem Stücke ganz vorzüglich gegebenen Ballet „Zephyr und Flora“ erhielten Hr. Kozier und dessen Schülerin, Dem. Scherzer, in den Titelrollen den rauschendsten Applaus. Die Oper „Fra Diabolo“ muß für die Theaterkasse als eine wahre Goldgrube angesehen werden, weil dieselbe monatlich ein Paar Mal gegeben wird. Sie ist übrigens das Paraderferd des Hrn. Bayer, der in der Titelrolle sich immer des glänzendsten Erfolges zu erfreuen hat. Eben so feierte Mad. Schechner-Waagen als Emmeline in der „Schweizerfamilie“ den größten Triumph.

In „Rettung für Rettung“, von Beck, war besonders Hr. Carl Meyer als D. Wärtens ausgezeichnet. Vor dem Lustspiele „Dominique oder der Besessene“, von dem hiesigen Hoffchauspieler Forst, das wiederholt eine sehr günstige Aufnahme fand, trug Ludwig Rittermayer, Sohn des hiesigen Hoffängers Rittermayer, eine Polonaise von Kalliwoda auf der Violine mit großer Kunstfertigkeit unter den rauschendsten Beifallsbezeugungen vor.

Zu den angenehmsten Bühnenerscheinungen dieses Monats zählen unsere Dilettanten die Oper „Ses miramide“, von Rossini, in italienischer Sprache. Die liebliche Schiaferti gab als Gastrolle den Arsace und theilte mit Mad. Schechner-Waagen (Ses miramide) den Preis des Abends. Beide Künstlerinnen wurden einzeln und zusammen öfters gerufen. In Müllner's Trauerspiel: „Die Schuld“, spielten Mad. Fries, Dem. Senger und Hr. Hölken mit glänzendem Erfolge. Bei einem neuen Lustspiele: „Kunst und Natur“, von Albini, entstand ein Kampf der Meinungen. Die Zuschauer in den Logen und im Parterre zischten, jene der obersten Galerie hingegen klatschten Beifall.

Am 30. d. M. wurde des „Malers Meisterstück“, Lustspiel in zwei Akten von Frau v. Weikenthurn, wiederholt. Hr. Vespermann war als Farbenreißer Girolamo sehr ergötzlich und am Schlusse des Stückes wurden Alle gerufen. An demselben Abend gab Hr.

Spizeder zur ersten Debut-Rolle den „Schaggräber“, Musik von Mehul. Eigentlich spielte das Publikum den Schaggräber und Hr. Spizeder den gefundenen Schatz, indem er an diesem Abende vom rauschenden freudigen Empfange bis zur Wiederholung einer Arie und bis zum donnernden Hervorrufen am Schlusse, wo er einfach und herzlich dankte, einen fortwährenden Triumph feierte, den er, eben so meisterhaft singend als spielend, wahrhaft verdiente. Sein eminentes Talent hat Jahre lang die schwerubefriedigenden Berliner entzückt; welchen schönen Genüssen können wir jetzt entgegensehen! Dem hohen Kunstsinne einer erlauchten Person haben wir es zu verdanken, daß der edelste Stein aus dem Kunstdiademe der Berliner Bühne nunmehr für immer dem hiesigen Hof- und Nationaltheater angehört.

Hannover'sche Chronik.

Im September 1832.

Eine herrliche Aernte ist glücklich eingebracht; nur wenige Gegenden des Vaterlandes haben diesen überreichen Segen nicht getheilt und litten durch Hagelwetter und Mäusefraß. Aus den meisten Gauen Deutschlands hört man dieselbe Jubelsstimme, und so darf der Freund des Haus- und Land-Friedens sich ruhig schlafen legen, denn in den ehrlichen deutschen Landen ist nur der Mangel ein gefährlicher Unruhestifter, und der Deutsche ist zu geschweide, die volle Schüssel, die ihm winkt, selbst umzustößen, oder sie gar einem der lumpigen hungariaen Revolutionärpredicanten gegen ein dreifarbiges Bändlein zu verkaufen. Gott erhalte uns und unsern Kindern diesen derben Naturverstand!

Die Selbstmord-Epidemie dauert noch fort. Im August erschoss sich im Holze ein junger Kaufmannsdienner, welcher vergebens eine Anstellung gesucht; später fand man einen erhängten Tischler, und im September wählte ein Färbermeister, der erst seit kurzem seinen Hausstand eingerichtet, am höchsten Balken seines Hauses dieselbe Todesart.

Am 17. September hatte die Stadt das unerwartete Schauspiel eines Volksumluts. Ein kleiner Streit zwischen einem Bäcker und seiner Magd führte zu Thätlichkeiten; die gemischthandelte Dienstmagd rief Aeltern und Verwandte zu Hilfe, diese rückten gegen das Bäckerhaus, Menschen, die in der Abendstunde von Arbeit und Spaziergang zurückkehrten, sammelten sich, neugierige Nachbarn traten heran, Lehrlinge und Straßenbuben schrien und lärmten, die Polizeidiener schritten ein und wurden verspottet und versagt, der Volksumlut war gemacht. Nach der Zertrümmerung des Ladens und der Fenster des Bäckerhauses hatte der Auslauf keinen Zweck mehr; die eine Hälfte der Menschenmasse, die zu mehreren Tausenden angewachsen, vergnügte sich am Lärmmachen, die andere eroberte sich am Zuschauen, jedoch ließ sich ein böser Wille gegen die anrückenden Landdragoner und das aufmarschirte Militär nicht verkennen; es flogen Steine und Schimpfwörter, Bajonnette mußten gebraucht werden, und doch gelang es erst nach Mitternacht und nachdem einige zwanzig der ärgsten Spektakler auf der Wache saßen, das Volk aus einander zu treiben.

(Die Fortsetzung folgt.)